

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 21-22

Artikel: Chez la couturière
Autor: E.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER SCHULSTUBE

Chez la couturière

Skizze zur Französischlektion, gehalten am 13. Juni an der LA. 2. Realklasse, zwölfjährige Mädchen = 6. Schuljahr. Zweites Jahr mit obligatorischem Französischunterricht.

Vorbemerkungen : Die Schülerinnen sollen die französische Sprache verstehen und sprechen lernen. Deshalb wird im Französischunterricht die Muttersprache fast gänzlich ausgeschaltet. Das obligatorische Lehrbuch wird nur soweit verwendet, als es nötig ist, um den Schülerinnen, die während des Schuljahres die Klasse wechseln, den Anschluss nicht zu erschweren. Zur Erleichterung der Konversation schalten wir oft eine *leçon de chose* ein, besprechen Bilder und reden über das, was dem Erleben der Mädchen naheliegt.

Im Buch ist das Kapitel « à la *leçon d'ouvrage* » gelesen worden. Die verschiedenen neuen Ausdrücke (le fil, les ciseaux usw.) sollten verwertet werden. Es ist Juni. Neue Sommerkleidchen tauchen auf; einzelne Schülerinnen erhalten für den Besuch der Landesausstellung die Baslertracht. Es ist also günstig, über Kleidersorgen zu reden. Ich stelle daher die Lektion unter den Titel « chez la couturière ». Am Vortag gebe ich der Klasse ohne weitere Erklärung das Présent von coudre und choisir, das sie zu Hause lernen müssen. (Die Klasse kennt im übrigen die Verben auf —re und —ir noch nicht.)

Skizze zur Lektion : An der Wandtafel hängen zwei von einer Schülerin gezeichnete Bilder; auf dem einen steht ein betrübtes Mädchen in altem Kleidchen, auf dem andern ein fröhliches Kind in einem neuen Sommerkleid. Es entsteht nun zwischen der Klasse und mir eine Konversation. Ich muss selbstverständlich auch Fragen stellen und neue Ausdrücke vermitteln (wenn möglich durch Ableitung von schon bekannten); diese werden, nach Wortarten gesondert, von den Schülerinnen an die Tafel geschrieben und wenn nötig korrigiert. (Ich skizziere im folgenden den Gang der Lektion, gebe nicht ganze Antworten, sondern nur einzelne Ausdrücke, und hebe die neu vermittelten Wörter durch Schrägschrift hervor.)

Regardez ces deux tableaux !
Qui veut me dire quelque chose ?

Quand votre vieille robe ne vous plaît plus, que dites-vous à votre maman ?

Qui vous fait les robes ?

Vous allez donc avec votre maman au Sauvage (magasin connu), et qu'est-ce que vous y faites ?

Sur chaque tableau il y a une fillette. L'une est joyeuse. L'autre est triste. Elle porte une robe étroite et courte. Les manches sont longues. C'est une vieille robe. L'autre fillette — jolie robe d'été.

J'aimerais, je veux, il me faut une nouvelle robe.

La mère, la couturière (dérivée de couture).

Regarder les étoffes : du coton, de la soie, de la toile (les différentes étoffes sind montrées).

Une étoffe rayée, quadrillée, pointillée, fleurie, unie, imprimée.
Choisir une étoffe.

Vous parlez à la couturière de la robe qu'elle doit vous faire.

Décrivez-moi la robe que vous avez choisie.

Et puis, vous dites au revoir et vous vous en allez !

Regarder les journaux, choisir une robe.

Robe simple, col blanc, col brodé, courtes manches *bouffantes*, ceinture en cuir; robe ample, quelques *plis*, quelques boutons.

Robe dirndl, jupe en coton imprimé, blouse en toile blanche, tablier.

Costume de Bâle; robe en toile fleurie, etc.

Mais non,
la couturière : *prendre mesure*
faire *le patron*
couper l'étoffe
coudre les coutures et *l'ourlet*.
La fillette : essayer la robe
elle me va bien
dire merci à maman.

Zum Abschluss der Lektion wird eine auf Blättern hektographierte kurze Zusammenfassung « chez la couturière » von den Schülerinnen gelesen und übersetzt, damit sich alle nochmals über die neuen Ausdrücke Rechenschaft geben müssen. Einige Tage später schreiben sie das illustrierte Aufsätzchen « ma nouvelle robe d'été ».

(An Anschauungsmaterial brauchte ich, um Stockungen in der Konversation zu überwinden, ausser den beiden Bildern: einfarbigen und bedruckten Stoff, ein französisches Modeblatt « l'Enfant élégant », ein kleines Plakat « Haute couture », Schere, Nadeln, Meterband.) *E. W., Basel.*

Zu „Kinder und Kindergärten“ von Emmy Walser

Man kann vom allgemein pädagogischen Standpunkt aus über die Institution des Kindergartens verschiedener Meinung sein. Ihre Daseinsberechtigung bezweifeln oder ihre Notwendigkeit bejahen. Manche denken mit rückwärtsgewendeter Sehnsucht an ein Pfarrhaus oder Doktorhaus auf dem Lande, in dem sie selbst oder ihre Freunde aufzuwachsen das Glück hatten, an grosse Gärten, weite winklige Räume, an eine frohe Geschwisterschar, eine verständnisvolle Mutter und fragen: Wozu Kindergärten? Sie vermögen doch das Glück des Heimes nie zu ersetzen. Andern schweben etwa die Bilder vor, die Fröbel in seiner Menschenerziehung entwirft: Das Kind des Gärtners, das dem Vater jäten hilft und dabei Glanz und Geruch der Blattflächen kennenlernen; der Sohn des Försters, der seinen Vater hinausbegleitet in den besäten Schlag; die Kinder des Schmiedes und des Tischlers, des Kaufmanns und des Pflügers, in deren Arbeit sie so selbstverständlich hineinwachsen, nachahmend, lernend und durch ihre Fragen den Vater zum eigenen Nachdenken, zu lebendiger Erklärung zwingend. Wozu Kindergärten, da doch die Natur jedem Kinde zwei Eltern, die geborenen Erzieher, mitgibt auf den Lebensweg?

Wir alle wissen es, erfahren es täglich: Die Zeit, da das Heim für die Mehrzahl der Kinder die ideale Erziehungsstätte war, ist vorbei. Die Fami-